FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, 1754

VD18 13019163

Am XX. Sonntage nach Trinitatis, Matth. 22, 1 - 14. Das Verhalten der Menschen bey der Einladung zur Hochzeit des Lammes. Gehalten 1738.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199977

Visual Library

Freuet euch dabey auf die vollkommene Seligkeit, die euch euer Seligmacher im Himmel aufgehoben hat. Wie balde wird euch euer Bräutigam in dieselbe hinein rufen. Wartet und eilet deßhalb mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, lasset eure Lenden umgürtet, eure Kleider helle seyn, und eure Lichter brennen, damit ihr bereit seyd, wenn er kommt, mit ihm einzugehen in seine Freude!

O JEsu, unser Seligmacher, erbarme dich über uns, und mache uns alle selig aus Gnaden und Barmhertzigkeit! Amen!

Am XX. Sonntage nach Trinitatis,

Matth. 22, 1-14.

Das Verhalten der Menschen bey der Einladung zur Hochzeit des Lammes.

Gehalten 1738.

Die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, und die Liebe GOttes, und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit uns allen, Amen!

Daß viele Menschen verdammt, wenige aber selig werden, ist, Geliebteste in dem HERRN, eine aus GOttes Wort uns bekante Wahrheit. Daß GOTT, so viel an ihm ist, aller Menschen Seligkeit von Hertzen wolle, folglich an der Verdammniß der im Unglauben bleibenden Menschen nicht schuld sey, ist gleichfals eine aus GOttes Wort uns bekante Wahrheit. Da nun beydes veste stehet, daß nemlich viele Menschen verdammt werden, daß aber auch GOtt an ihrer Verdammniß keine Schuld habe; so fragen wir ja billig: **Woher kommt es denn, daß so viele Menschen verlohren**

lohren gehen? Antwort: **Sie selber sind Schuld daran.** GOtt will, daß sie sich bekehren und selig werden sollen. Er läßet ihnen daher sein Wort verkündigen, und bietet ihnen durch dasselbe die zur Bekehrung ihnen nöthige Lebens-Kräfte an; sie aber schlagen dieselbe aus, und geben dem Heiligen Geiste in seinen Wirckungen keinen Raum; sie wollen nicht kommen; Matth. 22, 3. sie wollen sich nicht sammlen lassen; Cap. 23, 37. sie widerstreben allezeit dem Heiligen Geiste; Ap. Gesch. 7, 51. sie widerstreben, widersprechen und lästern; Cap. 13, 45. sie stossen das Wort von sich, und achten sich selbst nicht werth des ewigen Lebens. v. 46. Wie können sie nun bey solchem ihrem muthwilligen Unglauben selig werden? Es ist unmöglich, sie müssen verlohren gehen. **Sie gehen aber aus ihrer Schuld verlohren.** GOTT ist nicht Schuld an ihrem Verderben.

Wir haben Ursach, Geliebteste, hiebey in unser Hertz zu gehen, und uns zu untersuchen, ob wir auch zu dem Haufen derer gehören, die nicht kommen noch sich sammlen lassen wollen, die dem Heiligen Geiste widerstreben, die widersprechen und lastern, die das Wort GOttes von sich stossen, und sich selbst des ewigen Lebens nicht werth achten; die dann folglich aus ihrer eigenen Schuld verlohren gehen. Denn könte wol was kläglichers für uns seyn, **als wenn wir GOttes Gnade verachteten**, und um deßwillen in die äusserste Finsterniß hinaus geworfen würden, da Heulen und Zähnklappen seyn wird?

Wolan, wir können diesem unaussprechlichen Jammer noch entgehen, wenn wir unsern Zustand nach unserm heutigen Evangelio gründlich untersuchen, und der Einladung GOttes zur Hochzeit des Lammes noch Raum geben. Es gehe demnach ein ieder anietzo, da ihm das Wort des HErrn wird verkündiget werden, mit ihm selber redlich um, und wenn er findet, daß er sich bisher der Gnade GOttes widersetzet hat, so bereue ers von Hertzen, und fange an, der ihn noch rufenden und zu der von Christo ihm erworbenen Seligkeit einladenden Liebe GOttes zu folgen, so wird ihm an seiner Seele geholfen werden. Lasset uns den HErrn demüthig bitten, daß er seinen Geist und Gnade zu seinem Worte gebe, damit dasselbe uns allen ein Geruch des Lebens zum Leben werde und bleibe. Wir thun solches in einem gläubigen Vater Unser.

Text.

Matth. 22, 1-14.

Und JEsus antwortete, und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen, und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte. Und sandte seine Knechte

aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten: und sie wolten nicht kommen. Abermal sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereit; kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung. Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörete, ward er zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth. Darum gehet hin auf die Strassen, und ladet zur Hochzeit, wen ihr findet. Und die Knechte gingen aus auf die Strassen, und brachten zusammen, wen sie funden, Böse und Gute: und die Tische wurden alle voll. Da ging der König hinein die Gäste zu besehen; und sahe alda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen; Denn viel sind berufen, aber wenig sind auserwehlet.

HErr JEsu, rufe uns alle in dieser Stunde kräftig, und gib, daß wir deinem Liebes-Rufe folgen, Amen!

Aus dem verlesenen Evangelio betrachten wir, in der Furcht des HERRN,

Das Verhalten der Menschen bey der Einladung zur Hochzeit des Lammes.

Wir sehen dabey

1) Auf die Hochzeit des Lammes,
2) Auf die Einladung zu derselben, und
3) Auf das Verhalten der Menschen bey solcher Einladung.

Abhand-

Abhandlung.

Erster Theil.

So haben wir demnach die Hochzeit des Lammes zuerst zu betrachten. Der Evangelist spricht: **Und JEsus antwortete** v. 1. Worauf antwortete er denn? Antwort: Die Pharisäer vernahmen, daß er in seinen Gleichnissen von ihnen geredet hatte. Darüber erbitterten sie sich, und trachteten darnach, wie sie ihn griffen Cap. 21, 45. 46. Diß Trachten, diß Berathschlagen, diese Gedancken, die sie in ihrem Hertzen wider JEsum hegeten, waren in den Ohren des HErrn JEsu **lauter starcke und hellklingende Worte.** Sie meyneten zwar nicht, daß er ihre Gedancken sehen, und die Worte ihrer Seelen hören würde. Er aber sahe und hörete sie; er antwortete auch also darauf, daß sie, wenn sie anders gewolt, wohl hätten mercken können, daß ihre Gedancken ihm unverborgen wären.

Alle Gedancken, Geliebteste, die wir in unsern Hertzen haben und hegen, sind den Augen des HErrn JEsu, der ein Richter ist der Gedancken und Sinnen des Hertzens Hebr. 4, 12. 13. offenbar; sie sind Worte unserer Seelen, die sein allhörendes Ohr höret und vernimmt. Er wird uns auch zu seiner Zeit auf einen ieden Gedancken, den wir nicht aussprechen, und auf ein iedes Wort, das aus unserm Munde gehet, **gewiß antworten.**

Ach wie wird dann denen, die sich so gerne mit sündlichen Gedancken beschäftigen, und die so gerne unnütze und garstige Worte reden, **bey der Antwort** des HErrn JEsu zu Muthe werden? Werden sie nicht grausam erschrecken, wenn er, der allwissende Richter, ihnen ihre Gedancken und Worte vorhalten, und sie nach denselben richten wird? Ach so haltet denn sündliche Gedancken und Worte nicht mehr so gering, sondern lasset euer Hertz durch den Heiligen Geist heiligen, damit ihr in dem Blute JEsu Christi Vergebung aller eurer Sünden erlanget, und tüchtig werdet, gute Gedancken zu haben, und gute Worte hervorzubringen aus dem guten Schatz eures Hertzens.

Siehet JEsus Christus die Gedancken der Gottlosen; ey so siehet er auch **das Seufzen eures Hertzens**, die ihr ihn suchet, und nach seiner Gnade euch sehnet. Er wird auch euch auf alle eure Gedancken also zu seiner Zeit antworten, daß ihr werdet sagen müssen: **JEsus Christus handelt mit mir, als ein allwissender und gütiger Heyland.** Darauf freuet euch, und fahret fort im Seufzen und Beten. **Ihr sollet all euer Seufzen und Gebet erndten.**

Und redete abermal durch Gleichnisse zu ihnen. Abermal that er das, da er vorher bereits durch mancherley Gleichnisse sie auf den rechten Weg zu bringen gesuchet hatte. So unermüdet suchte der HErr JEsus das Heyl seiner Feinde. Er streckete den gantzen Tag seine Arme aus nach dem ungehorsamen Volcke. Er stand vor der Thüre ihrer Hertzen, und klopfete einmal nach dem andern an, ob sie ihm aufthun wolten. Endlich aber, nachdem er sie lange genug gesuchet hatte, sie aber nicht hören wolten, wandte er sich von ihnen.

So machet es der liebreiche Heyland noch. Er rufet, locket und bittet. Höret der Mensch nicht, so rufet, locket und bittet **er abermal;** und solch sein Rufen wiederholet er oft, bis er endlich, wenn der Mensch gar nicht hören will, von ihm weichet, und ihn seinem bösen Hertzen völlig überlässet. Hat er nicht auch uns gerufen und gelocket, Geliebteste? Fähret er nicht noch in seinem Rufen und Locken fort? Ach lasset uns unsere Hertzen nicht verhärten, und unsere Ohren nicht verstopfen gegen seine liebreiche und erbarmende Stimme! Lasset uns nicht meynen, er müsse wol fortfahren, und dabey warten, bis es uns gelegen sey, ihn zu hören, und ihn einzulassen in unsere Hertzen. **Er ist erbarmend, aber auch heilig und gerecht.** Er rufet und locket, aber er höret auch endlich auf und weichet von denen, die ihm ihre Hertzen verschliessen, und spricht sodann mit grossem Nachdruck: **Auch wehe ihnen, wenn ich von ihnen gewichen bin!** Hos. 9, 12. Weichet er, ach wer will ihn dann wieder zurück nöthigen? Schliesset er die Thüre der Gnaden zu, ach wer kan sie denn wieder aufriegeln? **Wehe, ach wehe** dem armen Menschen, von welchem JESUS gewichen ist!

Das Himmelreich, sprach er, ist gleich einem Könige, der seinem Sohne Hochzeit machte. v. 2.

Der König ist GOtt der Vater. Er ist ein **grosser** König. **Denn der HERR, der Allerhöchste, ist erschrecklich, ein grosser König auf dem gantzen Erdboden.** Ps 47, 3. **Ich bin ein grosser König, spricht der HERR Zebaoth, und mein Name ist schrecklich unter den Heyden.** Mal. 1, 14. Er ist aber auch **die Liebe selber.** Aus Liebe lässet er seinen Sohn Mensch werden, und leget dadurch den Grund zu unserm gantzen Heyl. Aus Liebe lässet er durch seinen Sohn den armen Menschen Leben und Seligkeit erwerben. Aus Liebe bereitet er alles. Aus Liebe lässet er die Menschen zur Seligkeit einladen, und zwar einmal nach dem andern; recht, als könte und wolte er ohne uns nicht bleiben. **Ach was darf denn unser das höchste Gut, daß es so unsert halben thut!**

Ich

Ich bitte euch, Geliebteste, stehet stille mit eurem Hertzen bey diesem grossen und liebreichen Könige. Er ist es, der euch in dieser Stunde zur Seligkeit einladen lässet. Habet ihr bisher seine Gnade verachtet; ach so bedencket euch, ob ihr nicht iezt seiner Einladung folgen wollet. Er ist ein grosser König. Es möchte euch also, wo ihr ihn mit seiner Einladung abwieset, solche eure Widerspenstigkeit schwer werden. Er ist die Liebe selber; ey wo wollet ihr es denn besser haben, als wenn ihr seinem Rufe folget?

Er machte seinem Sohne, dem Abglantz seiner Herrlichkeit, seinem eingebornen Sohne, seinem ewigen und wesentlichen Worte, Hochzeit. Die Sache ist diese. GOtt der Vater sahe uns in unserm Sünden-Elende von Ewigkeit her. Er ließ sich unsers Elendes jammern, und wolte uns geholfen wissen. Er beschloß daher, seinen eingebornen Sohn uns zum Erlöser und Heylande zu geben. Diesen seinen eingebornen Sohn, der mit Ihm gleich ewiger und wesentlicher GOtt ist, vermählete er in der Zeit wircklich mit der menschlichen Natur. Denn die Kraft des Höchsten überschattete die Mariam, und nahm in derselben menschliche Natur an sich. Luc. 1, 37. Das Wort ward Fleisch. Joh. 1, 14. Er nahm an sich den Saamen Abrahä, und ward theilhaftig des Fleisches und Blutes, gleichwie die Kinder Fleisch und Blut haben. Hebr. 2, 14. Da sich nun das ewige Wort mit unserer Natur vermählet hat, siehe, so ist GOtt und Mensch ein Christus, ein Heyland; und wir können mit Paulo sprechen: Christus kommet her aus den Vätern nach dem Fleisch, der da ist GOTT über alles, gelobet in Ewigkeit, Amen! Röm. 9, 5.

Damit, daß dieser ewige Sohn GOttes sich mit unsrer Natur vermählet hat, und unser Bruder worden ist, ist der Grund geleget zu dem grossen Werck der Erlösung des gantzen menschlichen Geschlechts. Denn Er, GOtt und Mensch in einer Person, führete darauf das grosse Erlösungs-Werck aus, versöhnete uns mit GOtt, überwand unsere Feinde, erwarb uns Leben und Seligkeit, und ist nun bereit, sich mit allen denen, die ihn im Glauben annehmen, zu verloben in Ewigkeit, sich mit ihnen zu vertrauen in Gerechtigkeit und Gericht, ja in Gnade und Barmhertzigkeit, also, daß sie Ihn, den HErrn, wie eine Braut ihren Bräutigam, erkennen, und mit ihm vereiniget seyn sollen, hier dem Anfange nach, dort aber in der Vollkommenheit. O selige Hochzeit, die der Vater seinem Sohne gemacht hat, aus erbarmender Liebe gegen uns arme Sünder! O freundlicher und liebreicher Heyland, der mit unserer Natur sich auf ewig vermählet hat, sich auch mit uns auf ewig vermählen will, aus unergründlicher Liebe gegen uns arme Sünder!

Wir haben nun zwar gehöret, Geliebteste, was die Hochzeit sey, die der Vater seinem Sohne gemacht hat; wir haben aber gewiß Ursach, dieser wichtigen Wahrheit mit tiefer Ehrfurcht, inniger Freude und hertzlichem Gebet weiter nachzudencken, und nicht so bald von derselben wegzueilen. Ich muß nun solches zwar einem ieden selbst überlassen; indeß will ich doch noch folgendes beybringen.

1) **Der ewige Sohn GOttes ist Mensch worden.** Diß ist keine Sache, die wir mit der Vernunft ergrübeln können, sondern die von uns, aus und nach dem Worte GOttes, mit einem göttlichen Glauben geglaubet werden will. Denn es ist **ein kündlich grosses Geheimniß der Gottseligkeit.** 1 Timoth. 3, 16. Wollen wir nun diese grosse Hochzeit, wie sichs gebühret, einsehen und erkennen, ach so lasset uns den HERRN bitten um den Geist der Weisheit und der Erkäntniß. Eben der Geist, von welchem JEsus Christus in dem Leibe der Jungfrau Marien ist empfangen worden, eben der Geist, sage ich, muß unsere Hertzen erleuchten, diß grosse und unergründliche Geheimniß **göttlich zu glauben.** Und das ist denn gar was anders, als nur buchstäblich wissen, daß GOttes Sohn Mensch worden ist. Bittet demnach, Geliebteste, euren Heyland um das Licht seines Geistes, damit das Geheimniß seiner Menschwerdung **auch euch ein Geheimniß der Gottseligkeit** werde.

2) **Auf diese Vermählung des Sohnes GOttes mit unsrer Natur freueten sich die Gläubigen Altes Testaments von gantzem Hertzen.** Heva hatte aus dem ersten Evangelio, **des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopf zertreten** 1 Mos. 3, 15. schon gelernet, daß der künftige Heyland eine Wunder-Person seyn solte. **Mensch**, weil er ein Weibes-Saame seyn würde. **GOTT**, weil er dem Teufel den Kopf zertreten solte, welches ohne Versöhnung GOttes, die aber ein unendliches Löse-Geld, welches keine Creatur zahlen kan, erforderte, nicht geschehen konte. Auf diesen GOtt-Menschen, ihren hochgelobten Erlöser, freuete sie sich nun von gantzem Hertzen. Daher brach sie aus bey der Geburt Cains: **Ich habe den Mann, den HErrn** 1 Mos. 4, 1. Es kan seyn, daß sie geglaubet, es sey Cain, den sie ietzt geboren, der Meßias, indem ihr der weise Rath GOttes, daß sein Sohn von einer reinen Jungfrau geboren werden solte, noch nicht so deutlich mochte aufgeschlossen seyn. Hätte sie nun gemeynet, Cain sey der Meßias; mit was für Hertzens-Freude wird sie nicht gesprochen haben: **Ich habe den Mann**, den Meßiam, der von mir Mensch geboren worden; **den HErrn**, der zugleich wahrer, wesentlicher GOtt ist. Ich habe den **GOtt-Menschen**, meinen lieben Erlöser und Heyland!

Hat

Hat sie aber den Cain nicht für den Meßiam gehalten, so benimmt doch das der Freude ihres Hertzens nichts. Denn sie hat sich im Glauben an ihren Heyland, bey der Geburt des ersten sündigen Menschen, gestärcket, und mit Freuden gesprochen: **Ich habe im Glauben, ich besitze im Glauben, den Mann, den HErrn**, der, als GOtt und Mensch in einer Person, alles das, was ich böse gemachet hat, wieder gut machen wird. An dem halte ich mich, bey dem betrübten Anblick des ersten gebornen sündlichen Menschen. Machet mir die Sünde Leid; ey so erfreuet mich der Meßias, den ich im Glauben habe. Der, der wird es ausführen! Auf diesen **GOtt-Menschen** freuete sich Jesaias mit allen Gläubigen seiner Zeit im Geist, wenn er ausrufet: **Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.** Jes. 9, 6. Ein Kind, als wahrer Mensch; ein Sohn, als wahrer GOtt; **Kind und Sohn**, unser einiger Heyland und **Immanuel**, geboren von einer Jungfrau, ohne Zuthun eines Mannes Cap. 7, 14. Da dieser GOtt-Mensch geboren ward, und die göttliche Natur sich nun mit der menschlichen zu einer Person vermählet hatte, so freueten sich darüber die Engel, munterten die Menschen zur Freude auf, und sungen: **Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!**

Haben nun die lieben Alten, haben auch so gar die Engel sich so hertzlich gefreuet über die Hochzeit oder über die Vermählung des Sohnes GOttes mit unserer Natur; freuen wir uns denn wohl, Geliebteste, über dieselbe, da sie uns doch angehet, und nun bereits ins Werck gesetzet ist? Würden wir uns nicht freuen, wenn einer von unsern nächsten Anverwandten in der Welt was grosses würde, und uns versicherte, daß er uns nun mit allem, was wir nöthig hätten, versorgen wolte? Was ist doch alle Versorgung im Leiblichen gegen das Himmlische und Ewige? Nun aber ist **unser Bruder, unser Fleisch und Bein mit dem ewigen Worte des Vaters persönlich vereiniget, und zur Rechten GOttes erhöhet worden, damit wir in ihm und durch ihn Kinder GOttes werden, und aus seiner Fülle nehmen solten Gnade um Gnade; solten wir uns denn, so wir solches von Hertzen glaubten, darüber nicht recht inniglich freuen?** Ja gewiß, wir würden uns von gantzem Hertzen freuen und des Ruhmes GOttes voll seyn. O lasset uns unsere Hertzen von der Erden erheben, und bedencken, was uns GOtt in seinem Sohne Gutes gegeben hat! Dann wird unsere Freude rechter Art seyn, und unter aller Abwechselung dieses irdischen und vergänglichen Wesens vest bleiben.

3) Die-

3) Dieser Mensch-gewordene Sohn GOttes hat alles erworben, was uns zu unsrer Seligkeit in Zeit und Ewigkeit nöthig ist. Darum lässet der Vater den Gästen sagen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet; kommet zur Hochzeit! Daß diß im Gleichniß geredet sey, siehet ein ieder von selbst. Der Vater im Himmel will sagen: Es ist euch erworben Gerechtigkeit, Vergebung der Sünden, der Heilige Geist, ein neues Hertz, göttlicher Friede, göttliche Freude, lebendige Hoffnung, allerley göttliche Kraft, so zum Leben und göttlichen Wandel dienet; kurtz, alles, das euch hier und dort selig machen kan. Kommet nur und nehmet es nur, damit ihr euch, als Gäste, über meine Liebe und Gnade erfreuen könnet. Ich bitte euch, Geliebteste, thut doch durch diese liebreiche, süsse und holdselige Worte einen Blick in das Hertz des grossen GOttes. Dieser grosse König, dieser HERR Himmels und der Erden, lässet sich zu euch, die er um der Sünde willen mit Recht hätte verdammen können, so herunter, daß er euch seinen Sohn giebet, vermählet ihn mit eurer Natur, schlachtet ihn am Creutze zu eurer Versöhnung, erwirbet euch damit alle Seligkeit, und bietet euch dieselbe durch seine Knechte auf das liebreicheste an. Es ist alles bereitet, spricht er, kommet nur zur Hochzeit! Esset, meine Lieben, und trincket, meine Freunde, und werdet truncken. Kommet nur, es ist kein Zorn, sondern eitel Gnade, Liebe und Friede da. Mein Sohn hat alles gut gemacht. Kommet nun, und nehmet aus seiner Fülle, nach eures Hertzens Lust, Gnade um Gnade!

O wie selig wären wir, wenn wir zu dieser Hochzeit uns einstelleten! Wir wollen ja alle gerne was grosses seyn und viel haben. Ach wie und wo können wir doch grösser werden, als wenn wir uns von unserm Heylande, durch die Gnade seiner Menschwerdung zu Kindern des Lebendigen GOttes machen lassen? Wie können wir reicher und grösser werden, als wenn wir uns diesem Heylande übergeben, seine liebe Braut werden, seiner Güter und Schätze hier im Reiche der Gnaden so wol, als auch dort in dem Reiche der Herrlichkeit geniessen, und mit ihm ewig vermählet und vollkommen vereiniget bleiben? Sehet euch doch hiebey um nach den Dingen dieser Welt; ist wol etwas in der Welt, ist wol die gantze Welt, ja sind wol tausend und aber tausend Welten, wenn sie auf einander da stünden, hiemit zu vergleichen? Sterben wir, so bleibet alles hinter uns, und wir nehmen nicht das geringste mit von alle dem, was wir in der Welt gehabt haben. Haben wir aber JESUM im Glauben aufgenommen, und sind seine liebe Braut worden,

so

so gehet unsere Herrlichkeit nach dem Tode erst recht an, wir leben mit JEsu in der allersüssesten und vollkommensten Vereinigung, und sitzen, als seine liebe Braut, mit ihm auf seinem Stuhl. Ach so erweget dann, Geliebteste, die Hoheit und Herrlichkeit der Hochzeit, zu welcher der Vater euch einladet, und kommet zu derselben, damit ihr in Zeit und Ewigkeit selig seyd!

Ihr Gläubige, die ihr JEsum angenommen habt, und mit ihm im Glauben vereiniget seyd; euer gantzes Leben solte billig nichts anders seyn, als ein beständiges Hochzeit-Fest und Freuden-Mahl. Aber ach wie balde, ach wie balde lassen wir uns diß aus den Augen rücken, und uns bald durch diß, bald durch jenes an der Betrachtung unsrer Seligkeit und an der Freude über dieselbe hindern! So solte es aber nicht seyn! Wie? Ihr Lieben, haben wir keinen Heyland? Haben wir in ihm nicht die Gerechtigkeit GOttes? Haben wir in ihm nicht GOttes Gnade und Kindschaft? Haben wir nicht ein neues Hertz? Haben wir nicht den Heiligen Geist, das Siegel des seligen und herrlichen Erbes, das im Himmel auf uns wartet? Ist keine lebendige Hoffnung da, die unser Hertz und Haupt aufgerichtet halten kan? Sind keine Strömlein der göttlichen Liebe, der göttlichen Freude und des göttlichen Friedens da, die unsere Hertzen durchwässern und sie frölich machen können in dem lebendigen GOtt?

Schauet zurück, ihr Lieben, und gedencket an die vorige Wunder des HErrn. Hat er euch nicht zu sich von der Welt bekehret? Hat er euch nicht seine Gerechtigkeit geschencket und euch seiner Gnade auf ewig versichert? Hat er euch nicht in ihm selber zu Herren gemacht über Sünde, Tod, Teufel und Hölle? Haben wir vergessen, wie David in dem alten Testament bereits uns zur Freude erwecket über JEsum und die in ihm uns geschenckte Gnade, wenn er spricht: Wohl dem Volcke, das jauchzen kan; HErr, sie werden in dem Lichte deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinen Namen frölich und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn! Ps. 89, 16. Warum freuen wir uns denn nicht vor dem HErrn, dem Sohne GOttes, unserm Bräutigam, wie man sich freuet in der Erndte, und wie man frölich ist, wenn man Beute austheilet? Warum haben wirs denn nicht so gut, wie es Jesaias hatte, der mit Freuden sagen konte: Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem

GOtt. Denn er hat mich angezogen mit Kleidern des Heyls und mit dem Rocke der Gerechtigkeit bekleidet; wie einen Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret, und wie eine Braut in ihrem Geschmeide behrdet? Cap. 61, 10. Oder haben David und Jesaias, da sie in den angezogenen Worten eigentlich von der Zeit neues Testaments reden, nicht auch uns gemeynet? Und warum singen wir dem Apostel Paulo nicht täglich und frölich nach: Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum, durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu der Gnade, in die Hochzeits-Gnade immer besser hinein, darin wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der Herrlichkeit GOttes, der endlichen vollkommenen und ewigen Vereinigung mit dem herrlichen Sohne GOttes? Rom. 5, 1.2.

Die Hochzeit des Lammes, welcher wir hier gewürdiget werden, ist ja Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Ist dem also, ey warum sind wir denn nicht in göttlicher, geistlicher und reiner Wohllust fett, wie die Mast-Kälber? Warum sind wir oft so mager, so betrübt und niedergeschlagen? Auf demnach, ihr Lieben, und lasset die Freude am HErrn eure Stärcke seyn! Sind euch eure Sünden nicht vergeben? Ist euch nicht eine ewige Gerechtigkeit geschencket? Warum wendet dann der Anblick der in euch noch übrigen Sünde eure Augen von JEsu so weg? Ist nicht euer Glaube der Sieg, der die Welt überwunden hat? Warum, ey warum wollet ihr bieweilen über das Toben der Welt fürchterlich werden? Bedencket doch, euer Fleisch, euer Bruder, euer Bräutigam sitzet zur Rechten GOttes. Bedencket doch, der ewige Sohn GOttes, das Wort des Vaters, der HErr der Herrlichkeit hat sich mit eurer Natur zu einer Person vermählet, und hat sich auch mit euch, als GOtt und Mensch in einer Person, also vermählet, daß ihr mit ihm eurem Bräutigam hier dem Anfange nach, dort aber in der Vollkommenheit ewig vereiniget seyn sollet. Ey so sey die Freude am HErrn eure Stärcke! Ihr seyd Gäste an seiner Tafel. Freuet euch vor ihm aus allen Kräften und bleibet in ihm; so werdet ihr zwar manches Leiden hier in seinem Creutz-Reich über euch nehmen müssen, er aber wirds euch an Erquickung auch nicht fehlen lassen.

Anderer Theil.

Wir betrachten nun 2) die Einladung zu solcher Hochzeit. Derjenige, welcher einladen lässet, ist, wie wir bereits vernommen haben, der grosse und liebreiche König, GOtt der Vater. Wir thun noch hinzu: **auch der heilige, gerechte und schreckliche König.** Denn wir sehen, daß er diejenige, welche seine Einladung verachtet, und seine Boten noch dazu gehöhnet und getödtet hatten, umgebracht und ihre Stadt angezündet habe. Lässet ein irdischer König iemanden einladen, so will er seine Boten nicht verachtet, und seine Gnade nicht verschmähet wissen. Denn wer das thut, der tritt seiner Majestät zu nahe. So will **der König aller Könige, und der HErr aller Herren seine Boten noch vielweniger verachtet, und seine Gnade noch vielweniger verschmähet wissen. Die hohe göttliche Majestät lässet sich nicht spotten.**

Bedächten diejenige, welche zur Hochzeit des Lammes eingeladen werden, daß sie es in den Boten, die sie einladen, **mit dem grossen, liebreichen, heiligen, gerechten und schrecklichen GOtt,** der sie einladen lässet, zu thun hätten; sie würden gewiß sich gegen die Boten anders verhalten, als sie thun, und würden der Einladung willig folgen. Fasset ihr es dann zu Hertzen, die ihr solches ietzt höret. Denn GOtt ist es, der durch seine Knechte euch ermahnet, daß ihr euch mit ihm versöhnen lassen, oder zur Hochzeit seines Sohnes kommen sollet.

Diejenige, welche er zur Hochzeit rufen und einladen lässet, sind alle Menschen. Das erste Evangelium, 1 Mos. 3, 15. ward in den ersten Eltern allen ihren Nachkommen gegeben. Die Menschen vor und nach der Sündfluth wurden von GOtt zu dem Heylande kräftig gerufen. Den Abraham mit seinen Nachkommen sonderte ihm GOtt zu einem eigenen Volcke aus, gab ihnen seine Sitten und Rechte und rufte sie zu dem Meßiä. Das sind diejenige, die nach v. 3. zur Hochzeit gerufen wurden. Nachdem nun unser Heyland in die Welt kommen war, und uns Leben und Seligkeit erworben hatte, ließ GOtt das Jüdische Volck nochmals rufen, und ihnen sagen: **Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet und alles bereit; kommet zur Hochzeit!** v. 4. Als diese, grösten Theils, den Ruf verachteten, so wandte er sich zu den Heyden, und sandte seine Knechte in alle Welt aus, daß sie die Menschen zur Gnade GOttes in Christo JEsu rufen und einladen solten v. 9. 10. Paulus konte zu seiner Zeit schon sagen: **Es ist in alle Lande ausgegangen ihr Schall, und**

in alle Welt ihre Worte. Rom. 10, 18. Dieses Einladen dauret nun noch, und GOtt sendet noch immer seine Knechte aus, den Leuten zu sagen: **Kommet zur Hochzeit!**

Fragen wir: **Will denn GOtt, daß alle, alle Menschen** zur Hochzeit des Lammes kommen sollen? So antworte ich: Ja, er will es, so viel an ihm ist, aufrichtig, von gantzem Hertzen und mit allem Ernste. Denn daß er die Menschen mit vollem Ernste zu seiner Gnade einladen lasse, davon wollen wir hernach hören. Anietzt führe ich euch nur folgendes zu Gemüthe. GOtt hat von Ewigkeit her sich **der gantzen Welt** erbarmet Joh. 3, 16. Er hat seinen Sohn **dem gantzen Jüdischen Volcke und allen Heyden** zum Trost Mensch werden lassen Luc. 2, 10. 31. 32. JEsus CHristus hat den Fluch **aller Menschen** getragen Gal. 3, 13. 10. JEsus Christus ist **für alle, alle Menschen, auch für die, die da wircklich verdammet werden, gestorben**, 1 Joh. 2, 1. 1 Timoth. 2, 1-4. 5. 2 Petr. 2, 1. GOtt hat durch den Tod seines Sohnes **die gantze Welt** mit ihm selber versöhnet, und das Wort von der Versöhnung **der gantzen Welt** predigen lassen 2 Cor. 5, 19-21. Hätte er nicht alle Menschen bey der Hochzeit seines Sohnes haben wollen, **warum hätte er sie denn für alle bereitet?**

Setze ich nun das veste: **GOtt** hat seinen Sohn für alle dahin gegeben, er hat durch seinen Sohn allen Menschen Leben, Heyl und Seligkeit erwerben lassen, und will, daß alle Menschen solche Seligkeit annehmen sollen; so kan ich mich sicherlich mit einschliessen, und sagen: So will denn GOtt, daß auch ich zur Hochzeit des Lammes kommen soll Denn er hat auch für **mich** seinen Sohn dahin gegeben, und sein Sohn hat auch **mir** das ewige Leben erworben. Und das, Geliebteste, ist ein grosses Wort: **GOtt will, daß auch ich, daß auch ich insbesondere zur Hochzeit seines Sohnes kommen, und das ewige Leben haben soll.** Ist der Mensch hievon erst überzeuget, daß GOtt **ihn**, eben **ihn** aus aller Unseligkeit errettet, und in alle Seligkeit hineinversetzet wissen wolle; so hat er, daß ich so rede, Luft zu GOtt hinzu. Da spricht er: **Nun weiß ich, wie GOtt gegen mich gesinnet ist. Er will mich gerne selig machen. Da Er nun das will, aus unendlichem Erbarmen, ey so will ich mich zu ihm wenden, und mich selig machen lassen.** Da wird die Feindschaft gegen GOtt in dem Menschen gebrochen, das Hertz wird zuversichtlich, und das Gebet steiget nun auf durch Christum zu GOtt.

Ach so machet denn diesen Schluß aus allen vorhin angeführten Wahrheiten auf euch, Geliebteste, und ein ieglicher mache ihn auf sich besonders, und spreche: **GOtt will, daß mir geholfen werde, und ich zur Erkäntniß**

der

der Wahrheit kommen soll. **Will GOTT das, ey so will ich mich aufmachen, mich ihm zu Füssen werfen, und ihn in dem Namen JEsu Christi bitten, daß er mich zu seinem Sohne ziehen, und in demselben mich zu Gnaden annehmen wolle.** Wohl dem, der dem Worte des HErrn trauet, und sich auf dasselbe zu JEsu Christo wendet.

GOTT ladet alle Menschen zur Hochzeit seines Sohnes ein liebreich, kräftig und ernstlich. Seine Einladung ist **eine liebreiche** Einladung. Wir haben oben bereits gehöret, daß er selber alles bereitet hat, daß er auch die Menschen nicht einmal, sondern mehrmal zu der Fülle seiner Gnade in Christo JEsu gerufen und eingeladen habe. Was hat ihn zu dem allen anders bewogen, als Liebe? Und was beweget ihn ietzt, daß er uns noch rufen lässet, anders als Liebe? Ich thue zu dem allen noch diß hinzu. Wir finden, daß der König einen unter den Gästen angetroffen, der kein hochzeitlich Kleid gehabt, und daß er denselben um deswillen in die äusserste Finsterniß habe hinein werfen lassen. Hier möchte mancher gedencken: **Vielleicht ist der Mensch arm gewesen, und hat sich kein solch Kleid anschaffen können; und da ist es doch all unbarmhertzig, daß man ihn um deswillen so hart gestrafet hat?** Antw. Wenn zu der Zeit Gäste zur Hochzeit gebeten wurden, so wurde einem ieden von dem Bräutigam und der Braut zugleich ein hochzeitlich Kleid von weisser reiner Leinewand mitgesandt, mit welchem Kleide er, dem Braut-Paar zu Ehren, auf der Hochzeit erscheinen muste. Kam er ohne solches Kleid, so wurde es von dem Braut-Paar für eine grosse Beschimpfung angesehen.

Siehe, so lässet GOtt auch zu der Hochzeit seines Sohnes nicht allein Gäste einladen, sondern **er bietet ihnen auch an das hochzeitliche Kleid, das rechte Ehren-Kleid.** Dasselbe ist **die Gerechtigkeit JEsu Christi, die weisse Seide, in welcher die Heiligen gekleidet sind.** Wer das nicht annimmt in der Ordnung der wahren Busse und des Glaubens, der verunehret GOtt, und kan zum Genuß der Güter auf der Hochzeit des Lammes nicht kommen, ob er sich gleich einen Christen äusserlich nennet. Wer aber in der Busse durch den Glauben mit diesem Rocke der Gerechtigkeit angezogen, und mit diesem Kleide des Heyls bekleidet wird, der hat eben damit eine offene Thüre, einen freyen Zugang in alle Gnade GOttes, in alle Heyls-Güter, die uns Christus erworben hat, hinein, und ist ein würdiger und dem lebendigen GOTT angenehmer Gast auf der Hochzeit seines Sohnes, hier im Reiche der Gnaden so wol, als auch dort in dem Reiche der Herrlichkeit. Ist das nun nicht Liebe, daß uns GOTT das hochzeitliche Kleid anbietet, und wircklich schencket, so wirs nur in der Ordnung der wahren Busse und des Glaubens annehmen und anziehen wollen.

GOTT ladet kräftig ein, zur Hochzeit des Lammes. Ist das nicht ein kräftiges und lebendigmachendes Wort: **Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet und alles bereit; kommet zur Hochzeit!** v. 4. Rufte ein liebreicher Landes-Herr seinen verarmeten und fast verhungerten Unterthanen also zu; ey wie würde das Wort die Armen und Hungrigen auf die Beine bringen. Sie würden gewiß kommen, sich nicht mehr als einmal nöthigen lassen, und würden sich satt essen und satt trincken, und ihres Herrn Gnade rühmen und loben. Ist nun das Wort eines Menschen kräftig, Menschen zu dem ihnen vorgesetzten Guten hinzuziehen; solte denn das Evangelium des lebendigen GOttes, welches eine δύναμις Θεοῦ, eine Kraft GOttes ist, nicht auch im Geistlichen die Macht und Kraft haben, die Menschen aufzuwecken, und sie zu der Hochzeit des Lammes hinzuziehen? Ach ja! Es machet lebendig, es ziehet den Menschen hin zu JESU, also, daß er spricht: **HErr JESU, wilt du mich denn lieben, und mir aus erbarmender Liebe dich selber schencken; ey so liebe mich, gib dich mir, nimm mich dir und mache mich ewig selig. Ich will mich lieben und selig machen lassen, weil du es also haben wilt, du treuer Heyland.** Durch die Kraft des Evangelii geschiehet es auch, daß so viele folgen. Denn es heisset v. 10. **Und die Tische wurden alle voll.** Und in der Offenbarung Johannis wird dem Johanni eine grosse Schaar gezeiget, die niemand zehlen konte, aus allen Heyden, und Völckern, und Sprachen, vor dem Stuhl stehende und vor dem Lamm, angethan mit weissen Kleidern, und Palmen in ihren Händen habend Cap. 7, 9.

Spricht man: **Jetzt wird gesagt, daß durch die Kraft des Evangelii viele zu JEsu Christo bekehret werden; im Anfange dieser Predigt aber wurde gemeldet, daß die mehresten Menschen verlohren würden. Ist dem nun also, daß viele verlohren gehen, so ist ja die Einladung GOttes nicht an allen, sondern nur an wenigen, eine kräftige, an den mehresten aber eine unkräftige Einladung?** Antw. Die Einladung GOttes und das Wort des Evangelii, durch welches er die Menschen zur Hochzeit seines Sohnes einladet, bleibet nichts destoweniger kräftig, ob gleich die mehresten sich solcher Kraft widersetzen, und von der Seligkeit muthwillens entfernet bleiben. Die Einladung ist **kräftig**, ob sie wol **nicht absolut zwingend ist.** GOtt gehet mit dem Menschen, als mit einem Menschen um. Der Mensch ist von GOtt mit Verstand und Willen, folglich auch mit Freyheit, begabet. Wolte nun GOtt den Menschen absolut zwingen und ihm seine Freyheit nicht lassen, so würde eben damit der Mensch aufhören ein Mensch zu seyn, und GOtt würde sein Geschöpf selber zernichten.

Daß

Daß diejenige, die verlohren gehen, die Kraft der göttlichen Einladung mächtig gefühlet haben, werden wir an jenem grossen Tage sehen, wenn sie ihnen selbst die Schuld ihrer Verdammniß werden beylegen, GOtt aber davon frey sprechen müssen. Wir wollen bey uns stehen bleiben. Und da frage ich euch alle, die ihr hier versammlet seyd: Ist wol ein einiger unter euch, der auftreten und sagen kan: **HErr JESU, mich hast du niemals also gerufen, daß ich die Kraft deines Rufs an meiner Seele gefühlet hätte?** Ich bin versichert, es wird kein einiger also sprechen können, sondern es wird ein ieglicher bekennen müssen, daß GOtt durch sein Wort ihn oft gerühret, gelocket, bedrohet, unruhig, angst und bange gemacht über seinen elenden Seelen-Zustand. Wie oft hat es nicht in dir geheissen: **Siehe, der Prediger hat doch nach dem Worte GOttes Recht; du must anders werden, wenn du die Seligkeit erlangen wilt; wie elend bist du iezt dran, du lebest, und weissest nicht, wie lange, du must sterben, und weissest nicht wann, und bist doch nicht bereit zu sterben; wie frölich würdest du seyn, wenn du ein Kind GOttes und der ewigen Seligkeit versichert wäreſt worden! Bete doch; fange doch auch an, GOTT zu suchen; gib gute Nacht den sündlichen Gesellschaften und deinen andern Sünden; es ist ja besser, daß du dich zu GOtt bekehreſt und selig wirst, als daß du so bleibest und geheſt verlohren,** u. s. w. Hat nun GOTT uns so gerühret, gereget und beweget, und er ist ein unpartheyischer GOtt, bey dem kein Ansehen der Person ist; so wird ers gewiß bey andern an solchen Regungen auch nicht haben fehlen lassen. Wird aber der andringenden Kraft des Wortes GOttes von dem Menschen muthwillig widerstanden; wer ist denn Schuld an seinem Verderben? Gewiß nicht das Wort, sondern er selbst.

Die Einladung GOttes ist auch eine **ernstliche, redliche und aufrichtige** Einladung. GOtt rufte **die Jüden altes Testaments**, und wolte von Hertzen, daß sie alle, keinen einigen ausgenommen, kommen und selig werden solten. GOtt rufte die **Jüden im neuen Testamente**, und wolte von Hertzen, daß sie alle, keinen einigen ausgenommen, kommen und selig werden solten. GOtt **wandte sich zu den Heyden.** Er ließ den Schall seines Wortes ausgehen in alle Lande und in alle Welt, und wolte von Hertzen, daß die gantze Welt, keinen einigen Menschen ausgenommen, kommen und selig werden solte. GOtt rufet **uns**, und will von Hertzen, daß wir alle, keinen einigen ausgenommen, kommen und selig werden sollen.

GOTT hat nicht zweyerley Willen, deren einer dem andern gerade entgegen stehet. Wie er in seinem Worte redet, so meynet ers auch in seinem Hertzen; und wie er in seinem Hertzen will, so redet er in seinem Worte. **Er ist die**

Wahr-

Wahrheit selber. Ich kan also seinen Worten, daß er allen, allen, allen Menschen wolle geholfen wissen, sicher trauen, ob ich gleich nicht ausmachen kan, wie er alle Menschen, und einen ieden insbesondere rufe, locke, ziehe und an ihm arbeite. Er wird es schon zu machen wissen, daß er als ein **wahrhaftiger GOTT, als die Wahrheit selber**, von und an allen muß erkant und gepriesen werden. Er ist **die wesentliche Liebe**, kan also unmöglich partheyisch seyn. Er ist **der Erbarmer**, im höchsten Verstande. Wolte er nun nur einen Menschen absolut verwerfen, und ihn durchaus nicht selig machen; so könte er den Namen **eines Erbarmers** nicht führen, indem seine Erbarmung bey diesem einen Menschen stille stünde, aufhörete und sich über denselben nicht ausbreiten wolte. **So will er demnach ernstlich, aufrichtig und von Hertzen, daß alle Menschen zu seiner Gnade kommen** sollen, ob er sie gleich dazu nicht mit Gewalt zwinget, sondern sie locket, rufet und bittet, ihnen aber dabey ihre Freyheit lässet, ob sie kommen, oder nicht kommen wollen. In unserm Evangelio finden wir auch, daß er die Verächter seiner Einladung, **eben darum, weil sie seine Einladung verachtet hatten, ernstlich und nachdrücklich gestrafet, und den Heuchler, der das ihm angebotene hochzeitliche Kleid nicht angenommen hatte, in die äusserste Finsterniß habe hinaus werfen lassen.** Wie könte GOtt doch das thun, **wenn er nicht von Hertzen gewolt hätte, daß sie seine Gnade hätten annehmen sollen?**

Folget demnach, ihr Lieben, der liebreichen, kräftigen und ernstlichen Einladung des grossen, liebreichen und gerechten GOttes, der euch so gerne selig machen will. Gebet nicht Raum den Gedancken eures Hertzens, das aus der euch angebornen Feindschaft gegen GOtt einen Zweifel nach dem andern an dem guten Willen GOttes von eurer Seligkeit hervor bringet; sondern trauet ihm in seinem Worte, und kommet auf sein Wort zur Hochzeit des Lammes, so werdet ihr Gnade um Gnade aus der Fülle eures Heylandes nehmen, und in seiner Liebe reichlich erquicket werden.

Dritter Theil.

Wir haben nun noch das **Verhalten der Menschen** bey der Einladung zur Hochzeit des Lammes zu betrachten. Es giebet a) Menschen, **die nicht kommen wollen.** Unser Heyland spricht: **Und sie wolten nicht kommen** v. 3. Uber diese böse Art klaget er auch Cap. 23, 37. **Wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel, aber ihr habt nicht gewolt!** Gewiß ein trauriges Wort: **Ihr habt nicht gewolt!** GOtt will die Menschen selig

lig

lig machen; sie aber wollen nicht. Was wollen sie denn, wenn sie sich nicht wollen selig machen lassen? Leset die Antwort mit Bedacht Ps. 109, 17-20. **Er wolte den Fluch haben, der wird ihm auch kommen; er wolte des Segens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben. Und zog an den Fluch wie sein Hemde; und ist in sein Inwendiges gegangen, wie Wasser, und wie Oel in seine Gebeine. So werde er ihm dann auch,** (weil ers so haben will,), **wie ein Kleid, das er anhabe; und wie ein Gürtel, da er sich allewege mit gürtet. So geschehe,** spricht JESUS selber, **denen vom HERRN, die mir zuwider sind,** auch in meinen Knechten, und sich nicht bekehren wollen.

Ach daß nicht mancher auch unter uns von dieser bösen Art wäre! So aber muß auch ich von manchem in meiner Gemeine sagen: **HErr JEsu, ich habe ihn gebeten, gerufen, gelocket, nicht ein, sondern viele, viele mal; aber er will nicht kommen!** Mancher ist wol so frech gewesen, und hat mir ins Gesichte gesagt: **Ich will bleiben; wie ich bin; mich wird er nicht anders machen; bekümmere er sich nur um sich und sein Haus; um mich und mein Haus hat er sich nicht zu bekümmern,** u. s. w. Nun wolan, wilt du den Segen nicht, so muß dir der Fluch werden, du wirst zur Lincken JEsu Christi gestellet, und von ihm also angeredet werden: **Gehe hin, du Verfluchter, in das ewige Feuer!** Da wirst du erfahren von einer Ewigkeit in die andere, was das auf sich habe: **Den Segen des HERRN nicht wollen, den Fluch aber anziehen, wie sein Hemde!** Und wenn er, der gerechte Richter, sein gerechtes Urtheil über dich aussprechen wird, dann werde ich und alle Gläubige solch Urtheil **mit einem jauchzenden Hallelujah!** versiegeln. Recht so, so muß und soll es den Feinden des süssen Lammes GOttes gehen. Jetzt aber, da ihr noch in der Zeit der Gnaden seyd, bete ich für euch: **HErr JEsu, ach bekehre sie noch!**

O HErr JEsu, laß diß Wort die Hertzen deiner Feinde kräftig und heylsamlich erschüttern, Amen!

Von andern spricht b) der HErr JEsus: **Aber sie verachteten das.** Sie waren ἀμελήσαντες, Leute, die nicht einmal die Sache, ob sie ihnen gleich oft und vielmal vorgetragen wurde, in eine bedächtliche Uberlegung nahmen. Hatten sie denn was bessers, als das war, das der grosse König ihnen anbieten ließ? Freylich, denn **sie gingen hin, einer auf seinen Acker, und der andere**

zu seiner Handthierung. Ihre Aecker, ihre Ochsen, ihre Handthierungen, ihre Kaufmanschaften waren ja besser, als GOttes Gnade, die Hochzeit des Lammes und die ewige Seligkeit! So blind waren sie, und so feindselig handelten sie gegen sich selber. O Jammer!

Ich verkündige nun ins zwölfte Jahr dieser Gemeine das Wort des HErrn, und trete, so der HErr will, künftigen Sonntag ein in das dreyzehende Jahr. Ich habe in allen Predigten euch GOttes Gnade und die Heyls-Güter, die euch Christus erworben hat, vorgehalten und euch zu denselben eingeladen. Hättet ihr nun nur eine mittelmäßige Aufmercksamkeit bewiesen, so würdet ihr von dem Guten in Christo, wenigstens buchstäblich, zu singen und zu sagen wissen. Aber ich muß hiemit frey vor dem HErrn bekennen, daß viele in dieser Gemeine sich finden, die 1) **in den zwölf Jahren nicht das geringste von JEsu und der Gnade GOttes in ihm gelernet haben.** Ich entsetze mich oft, wenn ich mit solchen Leuten spreche, über ihre crasse und fast heydnische Unwissenheit. Und doch sitzen sie in der Kirchen da, und lassen sich die Wahrheit einmal nach dem andern vorpredigen. Aber sie hören nicht, wie sie hören sollen. Sie schläfen, haben andere Gedancken, sehen sich um, was andere für Kleider tragen. Werden sie einen Augenblick aufmercksam, und kriegen einen Schlag an ihr Hertz, so sind sie doch bald sorglos, bedencken nicht, was sie gehöret haben, und zum Gebet kommt es gar nicht. Denn das lässet ihr Acker und ihre Handthierung nicht zu.

Es finden sich 2) solche, **die zwar hören, aufmercken und einige buchstäbliche Erkäntniß erlanget haben; die aber darauf nicht die geringste Sorge schlagen, daß sie die Heyls-Güter, die Christus ihnen erworben hat, wircklich erlangen, und würdige Gäste bey der Hochzeit des Lammes werden mögen.** Zu solcher Sorge, zu solchem Ringen und Kämpfen um ihre Seligkeit haben sie nicht Zeit. Ach ihr Armen, was werdet ihr dann endlich von eurem Acker, Handthierung und dergleichen haben, wenn ihr nun alles, was ihr habet, werdet verlassen müssen? **Die Welt vergehet mit ihrer Lust!** Was hatte der reiche Mann, als er in der Höllen und in der Quaal war? Nicht einen Tropfen Wassers!

c) **Etliche aber griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie.** An Höhnen, Spotten, Lügen, Lästern hat es unter uns nicht gefehlet. Verhängete es GOtt, so würde das Tödten auch leichtlich erfolgen. GOtt bekehre, was zu bekehren ist!

Wie verhielt sich denn GOtt gegen diejenige, die nicht kommen wolten, die die Hochzeit verachteten, die seine Knechte höhneten und tödteten? Antwort: **Er ward sehr zornig, und schickte seine Heere aus, und brachte die-**

se

se Mörder um, und zündete ihre Stadt an v. 7. Wie es dem Jüdischen Volcke mit Jerusalem ergangen ist, ist uns bekannt genug. So oft wir einen Jüden sehen, so oft warnet uns GOtt, daß wir seine Gnade nicht verachten, und dadurch seine Gerichte auf uns laden sollen. Die böse Christenheit hat auch ein schweres Gerichte über sich schwebend. Und ein ieglicher, der die Einladung GOttes verachtet, wird erfahren, daß der HErr auch ihn insbesondere umbringen werde.

Da sprach der König zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth, v. 8. Weil sie nemlich sich selbst des ewigen Lebens nicht werth achteten, sondern es muthwillig von sich stiessen. Ach was wird das in der Ewigkeit für Quaal und Angst wircken, wenn es heissen wird: **GOTT hat dich selig machen wollen, du aber hast nicht gewolt!**

Die Knechte gingen dann auf Befehl ihres Herrn aus **auf die Strassen,** d. i. zu den Heyden, **und brachten zusammen Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll** v. 10. Das ist die Gestalt der sichtbaren christlichen Kirche. Da sind Böse und Gute unter einander. So aber soll es nicht bleiben, sondern der HErr wird die Bösen von den Guten scheiden. Diß zeiget uns der Heyland an, wenn er v. 11. spricht: **Da ging der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe alda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen,** wie darfst du dich einen Christen nennen, und meynen, du wolltest Theil haben an den Heyls-Gütern, **und hast doch kein hochzeitlich Kleid an?** ermangelst des Glaubens und der Gerechtigkeit, die vor mir gilt. **Er aber verstummete,** weil er das hochzeitliche Kleid nicht hatte annehmen wollen. **Da sprach der König: Bindet ihm Hände und Füsse, und werfet ihn in das äusserste Finsterniß hinaus, da wird sein Heulen und Zähnklappen. Denn viele sind berufen,** die sich Christen nennen, **wenige aber sind auserwehlet,** wenige sind Christen in der Wahrheit.

So finden sich demnach unter den Christen solche, die der HErr für würdige Gäste bey der Hochzeit seines Sohnes erkennet. Und ach! daß solche die grösseste Zahl ausmachen möchten! Es finden sich aber auch solche unter ihnen, die das hochzeitliche Kleid nicht haben, d. i. die zu JEsu Christo nicht in der Wahrheit bekehret, und mit seiner Gerechtigkeit durch den Glauben nicht sind bekleidet worden, sondern entweder in groben Sünden dahin leben, oder sich mit Heucheley bedecken. Die letzten können sich eine Zeitlang unter dem Schein der Frömmigkeit verste-

verstecken, **der HERR aber wird sie mit den offenbaren Sündern hervorziehen, und ihnen ihren Lohn geben.** Sie sollen nicht bleiben in der Gemeine der Gerechten. Denn der HERR wird sie besehen, und von den Seinen scheiden.

O daß ihr euch ietzt, die ihr keine wahre Christen seyd, aufwecken liesset, da ihr das hochzeitliche Kleid noch erlangen könnet. Der HErr besiehet euch, so oft er euch durch sein Wort rühret, und euch eure elende Gestalt vorstellet. Wartet nicht, **bis er euch in eurer letzten Todes-Stunde und am jüngsten Gerichte besehen wird.** Denn alsdann werdet ihr nicht gebessert, wol aber in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, versencket werden.

Mit wenigem wende ich mich noch zu euch, die ihr mit der Gerechtigkeit JEsu Christi eures Heylandes bekleidet seyd, und ermahne euch: Danket dem HErrn, der euch tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Lichte! Wie selig seyd ihr, da ihr zum Abendmahl der Hochzeit des Lammes berufen seyd, und hier des HErrn JEsu im Glauben genieſſet. Und wie selig werdet ihr nicht dort seyn, wenn ihr mit eurem Seelen-Bräutigam in seiner Herrlichkeit vollkommen und ewig vereiniget seyn werdet! **Sehet aber wohl zu, daß ihr euer hochzeitliches Kleid rein haltet und ja nicht besudelt.** So aber würdet ihrs besudeln, **wenn ihr entweder eure eigene Gerechtigkeit von neuem aufrichten, oder in falsche Freyheit zurück fallen und dem Fleische Raum geben woltet.** Vor beyden hütet euch durch des HErrn Gnade sorgfältig. Bleibet in der Armuth des Geistes, und lasset JEsum Christum allein eure Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung seyn. Fehlet ihr, so stehet alsobald von solchem Fehler auf, bittet ihn eurem Heylande demüthig ab, waschet euer Kleid und machet es helle in dem Blute des Lammes. Verziehet ja mit solchem Abbitten und Waschen nicht einen Augenblick, sondern übet beydes, wenn ihr euren Fehler mercket, alsobald; so wird euer Auge des Glaubens rein bleiben, einen Blick nach dem andern zu thun in die selige Ewigkeit, in die Freuden-volle Hochzeit, die euch noch bevorstehet, und euer Hertz wird mit getrostem Muthe und göttlicher Gewißheit darauf warten können.

Hütet euch mit allem Ernste davor, daß ihr nicht ein bellendes Gewissen in euch mit herum traget, und knechtisch gegen GOtt thun müsset. Dann aber hat der Mensch ein bellendes und unruhiges Gewissen, wenn er nicht mit aller Treue und Sorgfalt in Christo bleibet, sondern der Sünde in etwas Raum giebet. Da kan er nicht süsse, kindlich und zutraulich gegen GOtt seyn, sondern es findet sich in ihm eine knechtische Furcht und heimliches Fliehen vor

GOtt

GOtt, dem er doch nicht entfliehen kan. Darum sehet wohl zu, daß ihr das ietzt gemeldete Aufstehen und Waschen sogleich übet, so bald ihr einen Fehltritt an euch mercket. So muß euer Hertz beständig vor dem HERRN gestellet seyn, daß ihr vor ihm mit Wahrheit sagen könnet: Meinlieber Vater, du weisest, daß ich in keinem andern, als allein in JEsu Christo vor dir gerecht seyn will. Er allein mein Schmuck und Ehrenkleid. Du weisest, lieber Vater, daß ich von der Sünde mich gerne immer besser will reinigen, und dem schönen Sinne deines Sohnes mich von Hertzen gerne will immer ähnlicher machen lassen. Ist diß Wahrheit in dem Hertzen, so bleibet das Hertz des Menschen still, ruhig, heiter und zutraulich in Christo vor GOtt. In Christo hat er Gnade, in welcher er dem Vater gefält. In ihm selber hat er Wahrheit, und lässet dieselbe in ihm immer völliger anrichten. Da ist er bereit, heim zu gehen, wenn es dem HERRN gefält. Dann mag die Stimme: Der Bräutigam kommet, gehet aus ihm entgegen! am Abend, zur Mitternacht, am Morgen oder zu Mittage erschallen, so wird er nicht erschrecken dürfen, sondern vielmehr sein Haupt getrost empor heben und sagen können: Gelobet sey, der da kommt in dem Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe!

HErr JEsu, sey hochgelobet, daß du uns auch in dieser Stunde zu deiner Hochzeit hast rufen wollen. Segne nun, um deines Namens willen, dein Wort an uns allen, und laß keinen unter uns erfunden werden, der die ihm von neuem angetragene Seligkeit fernerhin verachte, und dadurch deinen Zorn auf sich lade. Gib vielmehr Gnade, daß wir alle kommen, und so wol hier im Reiche der Gnaden, als auch dort im Reiche der Herrlichkeit mit dir, unserm Seelen-Bräutigam, seliglich vereiniget seyn mögen! Erhöre uns, um deines Namens willen, Amen!